

Ablauf für Abgas

Von Anne-Dore Krohn



Die Fußball-Weltmeisterschaft war es, der Film "The Day After Tomorrow" genauso und ein DHL-Päckchen gehört jetzt auch dazu: Sie tragen das Etikett "klimaneutral". Es ist eine Art Abfallhandel: Wer CO₂ produziert, spart zur Sühne CO₂ ein. Die Reisen der WM-Besucher haben etwa 100 000 Tonnen Treibhausgase in den Himmel gepustet. Zum Ausgleich investierten Fifa und DFB in Biogasanlagen, die genau die gleiche Menge an Emissionen einsparen.

Flugreisen ohne schlechtes Gewissen?

Seit dem Kyoto-Protokoll sind Emissionen zum Wirtschaftsmotor geworden. Unternehmensberatungen wie die Münchner "Sustainable Partners" schneiden Firmen ein individuelles grünes Image. Auch bei Reiseveranstaltern gehören Umwelt-Abteilungen inzwischen zum guten Ton. Denn ökologisch betrachtet ist Tourismus nach wie vor ein Monster: Schon beim Drucken von Hochglanzprospekten wird CO₂ freigesetzt. In Hotels oder Liftanlagen, Saunen und Whirlpools - überall steckt Energie, die zur CO₂-Belastung der Atmosphäre und zur Erderwärmung beiträgt. Die meisten Schadstoffe entstehen bei Flugreisen. In der Höhe wirken die Treibhausgase zwei bis vier Mal stärker als am Boden.

Wieviel CO₂ produziert der Urlaubsflug?

"Ausgerechnet die klimaschädlichste Reiseform hat die wenigsten Steuerbelastungen", klagt Dietmar Ölinger, Verkehrsexperte des Umweltverbandes NABU, "weder Ökosteuer noch Kerosinsteuer oder internationale Mehrwertsteuer". Auch das Kyoto-Protokoll klammert den Flugverkehr aus. Dabei nimmt die Zahl der Flugreisen stetig zu. Wenn Mitarbeiter des NABU zu Tagungen fliegen müssen, spenden sie zum Ausgleich für das Klima: Sie fliegen "atmosfair". Nicht vermeidbare Flüge kompensieren, das ist das Prinzip der Gesellschaft Atmosfair. Gründer sind die Umweltorganisation Germanwatch und das Forum anders Reisen, das seit Jahren für sanften Tourismus steht. Im Internet begrüßt einen Idylle: Zwei Menschen sitzen lächelnd Rücken an Rücken, am perfekt blauen Himmel hat sich ein Kondensstreifen zu einem Erinnerungsknoten verschlungen: "Nachdenken. Klimabewußt reisen. Atmosfair" steht daneben.

Weniger idyllisch wird es, wenn man sich vom Emissionsrechner ausrechnen läßt, wie viel CO₂ die eigene Flugreise produziert. Der vergleicht die Emissionen der Reise mit dem CO₂-Jahresausstoß eines Kühlschranks, eines Inders und eines Mittelklassewagens. Ein einfacher Flug von Frankfurt nach Los Angeles setzt pro Person laut Rechner 3370 Kilogramm CO₂ frei. Das entspricht 44 Kühlschränken, eineinhalb Mittelklassewagen oder dem Lebensstil von fast vier Indern für ein Jahr. 68 Euro schlägt Atmosfair als freiwillige Abgabe vor, um sie in Klimaschutzprojekte wie Solarküchen in Indien oder eine Biogasgewinnung in Thailand zu investieren. Der jüngst veröffentlichte Jahresbericht von atmosfair verzeichnet für 2005 etwa 5000 Flüge, die ausgeglichen wurden. Neben dem NABU läßt auch Greenpeace seine

Mitarbeiter atmosfair fliegen, genauso wie der Evangelische Kirchentag, das British Council oder die Landtagsfraktion der Grünen in Baden-Württemberg.

„Am besten ist, gar nicht zu fliegen“

Derzeit erreicht Atmosfair nur einen kleinen Teil des Marktes. Langfristig wünscht sich Brockhagen, daß sich auch Reiseveranstalter beteiligen. Atmosfair setzt auf seriöse Standards und Kontrolle, denn mit Klimaschutz, so Brockhagen, werde auch viel Schindluder getrieben. Hinter manchen Kampagnen stecke nur die Absicht, das Image aufzupolieren. Der Begriff des "Greenwashing", des Mißbrauchs von Ökomarketing, wurde 1999 sogar ins Oxford Dictionary aufgenommen. So geriet zum Beispiel die Regenwald-Aktion von Krombacher in die Kritik: Pro Kasten Bier "rettete" die Brauerei einen Quadratmeter Wald. Im ersten Durchlauf 2002 entsprach das 15 Millionen Quadratmetern, einer bei näherer Betrachtung überschaubaren Fläche: Sie entspricht einem Viertel des Kreuztaler Stadtgebietes, der 32 000-Einwohner Stadt, in der Krombacher braut. Mit dem Vorwurf des unlauteren Wettbewerbs landete die Aktion vor Gericht. Die Fluggesellschaft LTU, die sich mit dem Slogan "Fliegen für den Regenwald" beteiligt hatte, stellte ihre Spende von acht Cent pro Flug wieder ein.

Spenden für den Klimaschutz

Wer bei Avis ein Auto mietet, kann anderthalb Euro für ein Aufforstungsprojekt spenden. Stolz nennt man sich die "erste klimaneutrale Autovermietung der Welt". Über das genaue Prozedere konnte das Unternehmen jedoch keine Auskunft geben. Die Ankündigung, für jedes neue Fahrzeug einen Baum zu pflanzen, wurde inzwischen von der Homepage gelöscht. Von einer kompletten Klimaneutralität kann leider keine Rede sein: Höchstens zehn Prozent der Kunden machen mit.

Über die Hälfte der Deutschen hält Klimaschutz für wichtig. Doch nicht jeder ist bereit, dafür zu zahlen: Ambitionierte Veranstalter versuchen, Umweltschutz so komfortabel wie möglich anzubieten: In den 17 Gemeinden der "Alpine Pearls" sorgen dichte Busnetze dafür, daß Gäste an ihr Auto erst wieder am Urlaubsende erinnert werden. Ein rundum reines Gewissen bietet der Schweizer Ort Arosa: Die Stadt tritt als erster Anbieter von klimaneutralen Winterferien auf. Investitionen in Biogasanlagen gleichen den CO₂-Ausstoß jedes Gastes aus, kostenlos, betont der Tourismusdirektor Hans-Kaspar Schwarzenbach. Am Ende gibt es, wie bei Atmosfair auch, nicht nur neue Urlaubsfotos, sondern auch eine persönliche Urkunde. Ein Andenken an eine ökologisch korrekte Reise.

Mehr unter www.atmosfair.de, www.rosa.ch/klimaneutral, www.alpine-pearls.com